

Knabenlust.

Eine Auswahl von Gedichten

zur

Wekung eines jugendlich frischen Sinnes

und

rüstiger Thätigkeit.

Mit 12 feinen Lithographien in Forderdruck

von

J. B. Sonderland.

Nebst 4 Bl. gezeichneter Körperneze zur Uebung in Papparbeit.

Düsseldorf,

Verlag von August Wilhelm Schulgen.

P. U. R.
407

2-50

+4041 887 01

K n a b e n l u s t.

Eine Auswahl von Gedichten

zur

Weckung eines jugendlich frischen Sinnes

und

rüstiger Thätigkeit.

Mit 12 feinen Lithographien in Fardruck

von

J. B. Sonderland.

Nebst 4 Bl. gezeichneter Körperneze zur Uebung in Papparbeit.

Carl Becker

Düsseldorf,

Verlag von August Wilhelm Schöngen.

Rara

P.m.R. 407

2
3

Druck von Fische & Müller in Wachen.



Carl Boeckh

12. 1065

Nur Uebung stählt die Kraft!
 Kraft ist's, was Leben schafft;
 Drum ringt mit Ernst und Fleiß,
 Denn Leben ist der Preis!

Des Lebens Leid und Lust
 Trägt nur die starke Brust;
 Wer volle Kraft gewann,
 Der ist der rechte Mann.

Der Starke glüht von Muth,
 Stets fröhlich kreist sein Blut;
 Der Starke nimmer zagt,
 Der Feigling immer klagt.

Seht in der Uebung Spiel
 Des Lebens ernstes Ziel;
 Nur Uebung stählt die Kraft!
 Kraft ist's, was Leben schafft!

Conradi.

Die Liebung fähig die Kraft
Kraft ist, noch weiter schaff
Dann liegt mit Kraft und Zeit
Dann leben in der Kraft!

Die Lebens Kraft und Zeit
Zieht nur die Kraft Kraft
Der Kraft Kraft Kraft
Der ist die Kraft Kraft

Der Kraft Kraft von Kraft
Dann Kraft Kraft Kraft Kraft
Der Kraft Kraft Kraft Kraft
Der Kraft Kraft Kraft Kraft

Die Kraft Kraft Kraft Kraft
Die Kraft Kraft Kraft Kraft
Die Kraft Kraft Kraft Kraft
Die Kraft Kraft Kraft Kraft



LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Turnlied.

Jeder, der sich Turner nennt,
Eile frisch herbei;
Ob die Sonne sticht und brennt,
Frisch zur Turnerei!

Stellet euch in Reih' und Glied
Festgeschlossen hin;
Grade Haltung, frisch Gemüth
Und ein offener Sinn!

Drauf zu Barr'n und Neck und Mast,
Und das Seil gespannt;
Frisch gesprungen! Dann in Hast
Nach dem Ziel gerannt!

Ist ermüdet eine Kraft,
Lebt die andre schnell!
Denn der Wechsel ist's, der schafft
Neuer Kräfte Quell.

Nur wer rüstig sich bewegt,
Wird ein tapftrer Mann;
Wer gemächlich nur sich pflegt,
Fängt nichts Großes an.

Nach der Arbeit schmeckt das Mahl,
Müde stärkt die Ruh';
Darum eilet jedes Mal
Frisch dem Turnen zu!

Dr. Philippi.

Turnerlied.

Wer gleichet uns Turnern, uns frohen?
 Mag Wetter und Wind uns auch drohen in dem Feld,
 Wir gehen zu wagen,
 Die Arbeit zu tragen,
 Es kümmert uns nicht,
 Was um uns geschieht.

Und wenn nun der Morgen thut grauen,
 Wir freudigen Turner schon schauen in das Feld,
 Durch Ringen und Laufen
 Die Kraft zu erkaufen,
 Zu stärken die Brust
 Mit Muth und mit Lust.

Wenn muthig sich tummeln die Knaben,
 Zu tief ist wohl nimmer ein Graben in dem Feld;
 Wir springen darüber,
 Hinüber, herüber;
 Es freuet uns sehr
 Und suchen uns mehr.

Wer mag wohl die Dinge all' zählen,
 Die muthige Turner sich wählen in dem Feld,
 Die Glieder zu recken,
 Den Muth zu erwecken,
 Mit kräft'gem Gewinn
 Zu stärken den Sinn.

Drum, wer sich nun wacker will nennen,
 Der mag sich als Turner bekennen in dem Feld;
 Er soll mit uns ringen
 Und laufen und springen,
 So gewinnet er bald
 Viel Muth und Gewalt.

Wenn Trommeln zum Kriege einst schlagen,
 Die Turner wohl nimmer verzagen in dem Feld.
 Wir wissen zu streiten,
 Den Sieg zu bereiten,
 Im Ernst wie im Scherz,
 Der Turner hat Herz.

Ferd. August.

Jugendmuth.

Die Biene schwirrt,
 Der Käfer schnurrt,
 Die Vöglein fliegen und singen;
 Das Fischlein schwimmt,
 Das Gemselein klimmt,
 Die Ziegen hüpfen und springen.

So treibt's ein Jeder, wie er kann,
 Hat immerfort zu thun daran,
 Zur Freude sich, und Gott zu Preise;
 Wir Knaben nach unsrer Weise.

Wir schwärmen und schwirren,
 Wir lärmen und schnurren,
 Wir spielen und singen,
 Wir hüpfen und springen,
 Wir plätschern und schwimmen,
 Wir klettern und klimmen,
 Sind immerfort geschäftig
 Mit Fuß und Hand;
 Das macht gewandt,
 Das macht die Glieder kräftig.

Und kommt zur Arbeit dann die Zeit,
 Dann sind wir auch zum Ernst bereit,
 Wir Knaben nach unsrer Weise,
 Zur Freude uns, und Gott zu Preise.



LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Schmetterling.

Schmetterling,
 Du loses Ding!
 Willst an allen Blumen naschen?
 Wart, dafür muß ich dich haschen,
 Und dann harret die Strafe dein,
 Mein Gefangener zu sein.

Schmetterling,
 Ei, wie so flink
 Kannst du deine Flügel heben,
 Ueber Blum' und Blüthe schweben!
 Doch noch droht die Strafe dir:
 Die Gefangenschaft bei mir.

Schmetterling,
 Der mir entging,
 Weil ich in den Rosengängen
 Blicke mit meinem Kleide hängen,
 Jetzt noch harret die Strafe dein:
 Mein Gefangener zu sein.

Schmetterling,
 Sieh doch, ich sing
 Endlich dich nach vielen Sprüngen,
 Kann dich nun zu sterben zwingen;
 Doch ich thu' kein Leides dir:
 Fliege fort und freu' dich hier!

Mußkallischer Kinderfreund von Gebhard.

Wie schön ist's, wenn durch Feld und Hain
 Wir singend gehn spazieren
 Und unter bunten Blümelein
 Mit Lust botanisiren.

Wie herrlich blüh'n sie, klein und groß!
 's ist eine Lust zu sehen!
 Wer könnte wohl gedankenlos
 Daran vorübergehen?

Wir nahen uns, schau'n Alles an
 Mit aufmerkamen Blicken.
 Was unser Wissen mehren kann,
 Ist werth, daß wir es pflücken!

Drum sammeln in die Büchsen wir
 Der Blumen viel und Kräuter;
 Dann forschen wir bald dort, bald hier,
 Froh singend, immer weiter.

Und wird nun für's Herbarium
 Ein neuer Fund entdeckt,
 So wird gebubelt ringsherum
 Und neue Lust gewecket.



LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Und gleich wird untersucht genau
 Der Pflanze Form und Farbe,
 Der Blütenstand, der Glieder Bau,
 Staubfäden, Griffel, Narbe.

Und die Pincette sondert fein
 Der Theilchen dichte Gruppe,
 Und sieht das Aug' nicht klar hinein,
 Vergrößert sie die Lupe.

So lernen wir denn fort und fort
 Der Pflanzen Namen kennen
 Und wissen Eigenschaft und Ort
 Und Nutzen wohl zu nennen.

O, wird der Sinn für Wissenschaft
 Genährt in solchem Streben,
 Dann bildet sich der Geist und schafft
 Viel Gutes einst im Leben!

Friedr. Grf.

Baden.

Wenn die hellen,
 Blanken Wellen
 Eben erst vom Eis befreit,
 Wenn die frommen
 Beilchen kommen,
 Ist's noch nicht zum Baden Zeit.

Zwar die Fluren
 Tragen Spuren,
 Daß die Sonne höher steigt,
 Doch aprillig
 Fröh und grillig
 Sich noch meist der Himmel zeigt.

Aber wenn der
 Freudenspender
 Kommt, der Mai, dann auf sogleich!
 Auf, zu gehen
 Nach den Seen,
 Nach den Flüssen, nach dem Teich!

Laßt uns eilen,
 Doch mit Weilen,
 Wallt ja sonst das Blut zu heiß.
 Ausgeleidet,
 Ausgebretet
 Wird das Kleid auf Ehrenpreis.

Auf, nun schwinget
 Euch und springet
 In das feuchte Wogenblau!
 Scheint's erst kühle
 Bei der Schwüle,
 Doch wie halbe dächt es lau.



LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Schwimmend liegen,
Plätschernd wiegen,
Schlagend in der Wellen Schaum.
Seht, der Junge
Faßt im Sprunge
Einen Ast und schwenkt am Baum.

Schläge schnellen
In die Wellen,
Schlagen Regenräder groß.
Spritzend pudelt,
Tobt und sprudelt
Jeder auf die Andern los.

Wirft die nassen
Wassermassen
Seinen Feinden über's Ohr.
Die dagegen
Schleudern Regen,
Schleudern Wogen hoch empor.

Nach dem Kriege,
Nach dem Siege
Wird getrocknet, wird gepugt.
Frische Glieder,
Wirket wieder,
Und mit Fleiß die Kraft benutzt!

Wellen eilet,
Grüßend weilet,
Wo ihr Kindern nahe seid.
Nicht gezaubert,
Aber plaudert
Oft von unsrer Tröchllichkeit.

Der Eistanz.

Wir tanzen, wir schweben auf tönendem Meer,
Auf Silberkrystallen dahin und daher.
Der Stahl ist uns Fittig, der Himmel uns Dach,
Die Lüfte sind freundlich und schweben uns nach.
So gleiten wir, Brüder, mit freudigem Sinn
Auf eherner Tiefe des Lebens dahin.

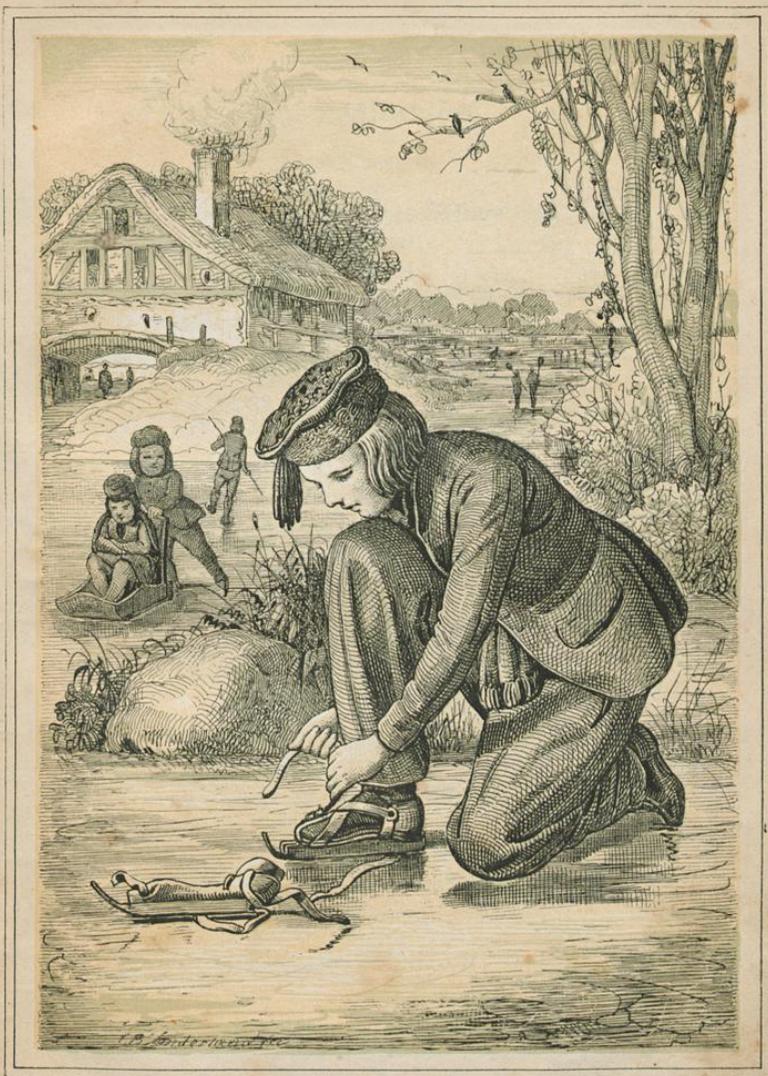
Wer wölbte dich oben, du goldenes Haus?
Wer legte den Boden mit Demant uns aus?
Wer gab uns den flüchtigen Funken im Stahl,
Zu tanzen, zu schweben im himmlischen Saal?
So schweben wir, Brüder, mit freudigem Sinn
Im himmlischen Saale des Lebens dahin.

Da stand sie, die Sonne, in Lüfte gehüllt!
Da rauchen die Berge, da zittert ihr Bild!
Da schwebte sie nieder, und siehe, der Mond,
Wie selber er über und unter uns wohnt.
So wallen wir, Brüder, mit freudigem Sinn
Mit Mond und Sonne des Lebens dahin.

Seht auf nun, da brennen im himmlischen Meer
Die Funken und brennen im Frost um uns her.
Der oben die strahlende Sonne erhöh't,
Hat unten die Sterne des Frostes gesä't.
So gleiten wir, Brüder, mit freudigem Sinn
Auf Sternengefülden des Lebens dahin.

Er schuf uns geräumig den luftigen Saal
Und gab uns in Nöthen die Füße am Stahl,
Und gab uns im Froste das wärmende Herz,
Zu stehn auf den Fluten, zu schweben im Schmerz.
Wir streben, o Brüder, mit ehernem Sinn
Auf Fluten und Abgrund des Lebens dahin.

Aus dem „Lebensspiegel“ von Dr. N. Sartorius.



LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Schlittenlied.

Munter, munter,
Berg hinunter
Gleitet schnell des Schlittens Lauf;
Schwer und sauer,
Längs der Mauer
Ziehen wir ihn wieder auf.

Auf und nieder,
Hin und wieder
Wogt die lust'ge Winterfahrt.
Mag es schneien!
Hier im Freien
Wird die Wärme nicht gespart.

Heißen Blutes,
Starken Muthes
Trogen wir der Zerberlust,
Bis mit Mühe
Uns die frühe
Abendglocke heimwärts ruft.

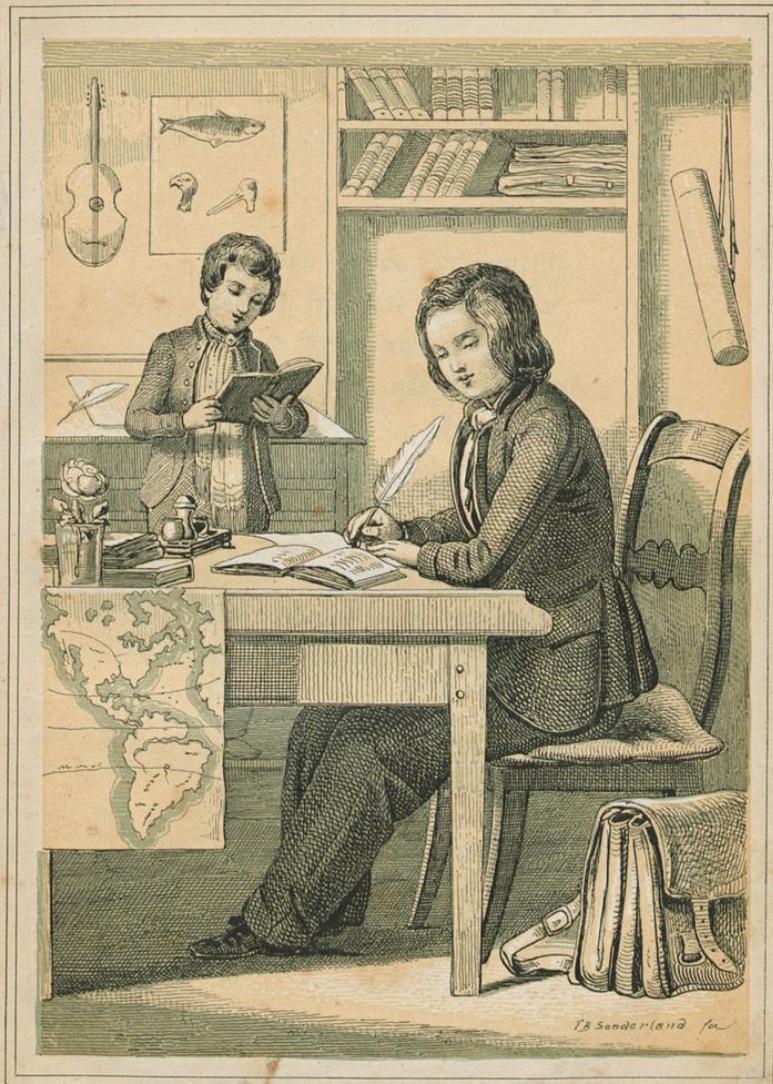
Weisse Ballen
Fliegen, fallen
Wie die Bomben um uns her;
Doch wir weichen
Nicht den Streichen,
Ob der Ball von Feuer wär'!

Wohlberitten
Auf den Schlitten
Stellt sich unser Häuflein dar,
Bis auf Pferden
Wir einst werden
Eine tapf're Reiterschaar.

Hagenbad.

Nun laffet die munteren Lieder,
 Ihr Knaben! verlasset das Spiel!
 Herbei, und lernet denn wieder
 Der nützlichen Lehren recht viel!
 Das Fleißigsein macht euch besser,
 Macht, daß auch die Eltern sich freu'n.
 Ihr werdet ja älter und größer,
 Drum müßet ihr klüger auch sein!
 Nichts darf euch zerstreuen, nichts stören;
 Zum Blaudern, zum Leichtsinm kein Trieb;
 Recht aufmerksam müßet ihr hören
 Den Lehrer, dann hat er euch lieb!
 Dann freuet ihr spät euch der Lage,
 Die einst eurer Jugend entfloh'n;
 Ihr kennet nicht Reue, nicht Klage,
 Und habet sehr reichlichen Lohn.
 Ihr nützet mit dem, was ihr lerntet,
 Und schaffet des Guten recht viel.
 Jetzt sä't ihr, was künftig ihr ärntet! —
 Welch schönes, welch herrliches Ziel!

(Vergl. „Lesebuch für mittlere Klassen.“)
 Köln, 1846. DuMont-Schauberg.)



LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Fern von meinen Spielgenossen,
Sitz' ich froh und unverdrossen
An der Arbeit nun allein,
Kann mit Lesen mir und Schreiben
Angenehm die Zeit vertreiben,
Brauch' nicht Einsamkeit zu scheu'n.

O, wie oft und gerne meiden
Weise Männer nicht die Freuden
Und des Lebens Lustgewühl,
Um durch guter Bücher Lehren
Ihre Kenntniße zu mehren! —
Und dies sei denn auch mein Ziel!

Die Kunst verschönt das Leben uns,
 Erhöht des Daseins Werth;
 Wo Bildung herrscht, wird auch die Kunst
 Gepflegt und hoch geehrt.

Sie bildet den Geschmack, erhebt
 Des Menschen Herz und Sinn
 Zu höherem Genuß, und zieht
 Zum wahrhaft Schönen hin.

Sie gehet mit der Wissenschaft
 Verbunden Hand in Hand,
 Versüßlicht klar in Bildern uns,
 Was je ihr Geist erfand.

Sie malt die herrliche Natur
 In Farben treu und wahr,
 Und stellt, was die Geschichte lehrt,
 Dem Aug' lebendig dar.



LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

Und viele tausend Dinge noch,
 Die wir bewundernd sehn,
 Verdanken wir der schönen Kunst
 Und preisen ihr Entstehn.

Wir wollen treue Jünger ihr
 Mit ganzer Seele sein,
 Und ihr mit aller Lieb' und Lust
 Die Mußestunden weih'n!

Und werden auch nicht Alle wir
 Künstler; sei's immerhin!
 Eins werden wir gewinnen doch:
 Für Kunst den ächten Sinn!

Der lebt in uns, wenn längst verblüht
 Die schöne Jugendzeit;
 Erfrischt den Geist im Alter noch
 An dem, was Kunst ihm beut. G.

Lob des Singens.

Das Singen ist ein köstlich Ding,
 Es gibt so frohen Muth,
 Und macht so wacker, rasch und flink
 Zu allem, was man thut.
 Es kürzt die schwerste Arbeitszeit;
 Denn eh' wir's uns versehn,
 Ist bei Gesang und Fröhlichkeit
 Das Meiste schon geschehn.

Beim Singen wird uns Alles leicht,
 Man merkt Ermüdung kaum;
 Die finstre Traurigkeit entweicht
 Und macht der Freude Raum.
 Gott will auch, daß man singen soll,
 Drum haucht' er zum Gesang
 Uns diese Brust mit Odem voll
 Und gab der Kehle Klang.

Der kleinste Vogel stimmt auch laut,
 So gut er's immer kann,
 Wenn nur der Tag am Himmel graut,
 Sein Morgenliedchen an,
 Und singt bis in die Nacht hinein,
 Und schläft nur kurze Zeit,
 Daß er sich länger könne freun
 Der Schöpfung Herrlichkeit.

Wie lieblich und wie schuldblos klingt
 Sein reines Liedchen nicht!
 Vergesset, wenn ihr fröhlich singt,
 Nie, nie der Unschuld Pflicht!
 Nur das, was ehrbar ist und fein,
 Daß singe Mund und Herz,
 Es müsse Beides nie entweihn
 Ein Lied mit frechem Scherz.

G. Wagner.



LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

Laßt die Tön' erklingen
 Immer wohlgenuth,
 Laßt uns fröhlich singen!
 Singen ist ja gut.

Fromm in Freude singen,
 Gibt gar schönen Klang,
 Und so soll es klingen
 Unser Lebenslang.

Klinget, Lieder, klinget,
 Klinget immerdar!
 Hört, in Freude singet
 Unsere frohe Schaar.

(S. „musik. Kinderfreund“ von Gebhard.)

Wohlauf, ihr Schützen, kommt herbei!
 Das Ziel ist schon gestellt!
 So führt den Bogen nun gewandt,
 Mit Kraft die Sehne angespannt,
 Den Bolzen losgeschneelt!

Doch fasset scharf das Ziel auf's Korn,
 Und nehmt es nicht zu leicht!
 Denn wer von euch am besten schießt,
 Dem wird, wie ihr ja Alle wißt,
 Der höchste Preis gereicht!

Daß ihr das Centrum Alle trefft,
 Das wär' zu viel begehrt!
 Ist mir doch jeder, der sich übt,
 Sich ernstlich alle Mühe gibt,
 Als Schütze lieb und werth!

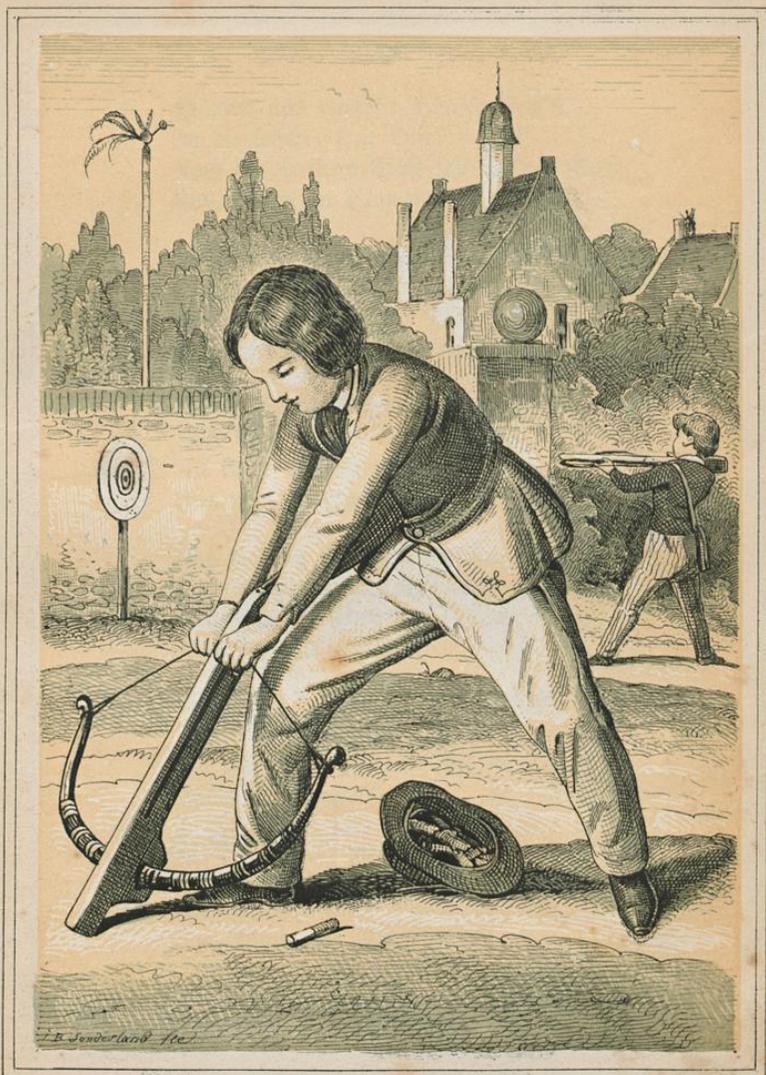
Zeigt stets nur feste Willenskraft!
 D, die vermag gar viel!
 Wenn dann euch auch der Schuß versagt,
 Nur immer zu, auf's Neu' gewagt!
 Ihr nähert euch dem Ziel!

Und ihr erreicht's, wenn ihr beharrt
 Im Streben fort und fort!
 Wenn so sich stärket Kraft und Muth,
 Treffet ihr zulezt noch Alle gut,
 Ihr Schützen, hier und dort!

Im Leben auch gibt's manchen Preis,
 Und auch der Arbeit viel!
 Drum laßt nicht nach, strebt ernst voran,
 Ihr fehlt dann nicht auf eurer Bahn
 Das große Lebensziel!

O Heil euch, wenn ihr's habt erreicht!
 Es ist der Mühen werth!
 Wer nützt der Menschheit, wo er kann,
 Der ist, mit Einem Wort, ein Mann,
 Von Jedermann geehrt!

J. B. Sonderlaub.



LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Sinaus aus dumpfer Häuser Reih'n
 In die frische, freie Luft!
 Nach des Lernens Ernst soll rüst'ges Spiel
 Uns stärken im Blumenduft!

Die Scheibe steht, die Bahn ist frei!
 Den Bogen wacker zur Hand!
 Die Sehne gefast und straff hinauf
 Mit kräft'gen Armen gespannt!

Nun fest gestanden und unverrückt
 In's Auge gefast das Ziel!
 Bei Ruh' und sicherem Blick gelingt
 Uns mancher Schuß im Spiel.

Und Uebung führt zur Meisterschaft:
 Das Schwerste wird uns leicht
 Und, eint sich Kraft mit ruh'gem Blick,
 Auch sicherlich erreicht.

Winkt auf des ernstern Lebens Bahn
 Uns dann Beruf und Pflicht:
 So steh'n wir, fest das Ziel im Aug',
 Geübt und fehlen's nicht.

O Heil dem theuren Vaterland,
 Hat's solcher Männer viel,
 An Leib und Geist gesund, besetzt
 Von Muth und Pflichtgefühl!

Friedr. Grf.

Das Reiten gibt gesundes Blut,
 Macht leicht und froh die Brust,
 Die Glieder fest, gelenk und stark,
 Das geht so recht durch Bein und Mark,
 's ist eine wahre Lust!

Mein munt'rer Renner wiehert schon,
 Daß weit umher es schallt.
 Drum auf! nicht länger mehr gesäumt,
 Gepußt, gestriegelt und gezäumt,
 Den Sattel fest geschnallt!

Dann rasch hinauf mit kühnem Schwung!
 Den Zügel stramm gefaßt!
 Die Stange schulgerecht geführt,
 Frisch zugetrabt und galoppirt
 Und strenge aufgepaßt!

Denn wenn mein Renner Freiheit spürt,
 Gilt's auf der Hut zu sein!
 Gewahrt er, daß man schießen läßt
 Den Zügel, sitzt nicht sattelfest,
 Dann hilft kein Droh'n und Schrei'n!



LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

Die Fessel des Gehorsams springt,
 Es reißt der Ordnung Band,
 Und blinder Ungestüm stürzt dann
 Den Renner sammt dem Reitersmann
 An des Verderbens Rand.

So hat mich meines Lehrers Wort
 Ernst warnend wohl belehrt.
 Drum halt' ich streng, wie sich's gebührt,
 An seiner Kunst, weil sie mich führt
 Gar sicher, unverfehrt.

Und bleibe stets im rechten Gleis,
 Halt' fest und wanke nicht,
 Kenn' ungestüm nicht in Gefahr,
 Wie mancher Wildfang, welcher gar
 Gleich Arm' und Beine bricht.

Bersolg' in solchem Streben nun
 Ich meine Jugendbahn,
 So wird das Vaterland in mir,
 Wenn es einst rufet, nach Gebühr
 Auch finden seinen Mann!

J. B. Sonderland.

Muf's Roß ſich frei zu ſchwingen
Und feſt im Sattel drin,
Als muth'ge Reiter zu ſpringen
Durch Wald und Feld dahin:

Das iſt der rüſt'gen Jugend,
Der wackern, Freud' und Luſt;
Das wecket männliche Jugend,
Macht ſtark und kühn die Bruſt.

Wenn feig der Weichling ſitzt
Am warmen Ofen zu Haus,
Wenn aus den Gliedern ſchwitzet
All Jugendkraft hinaus:

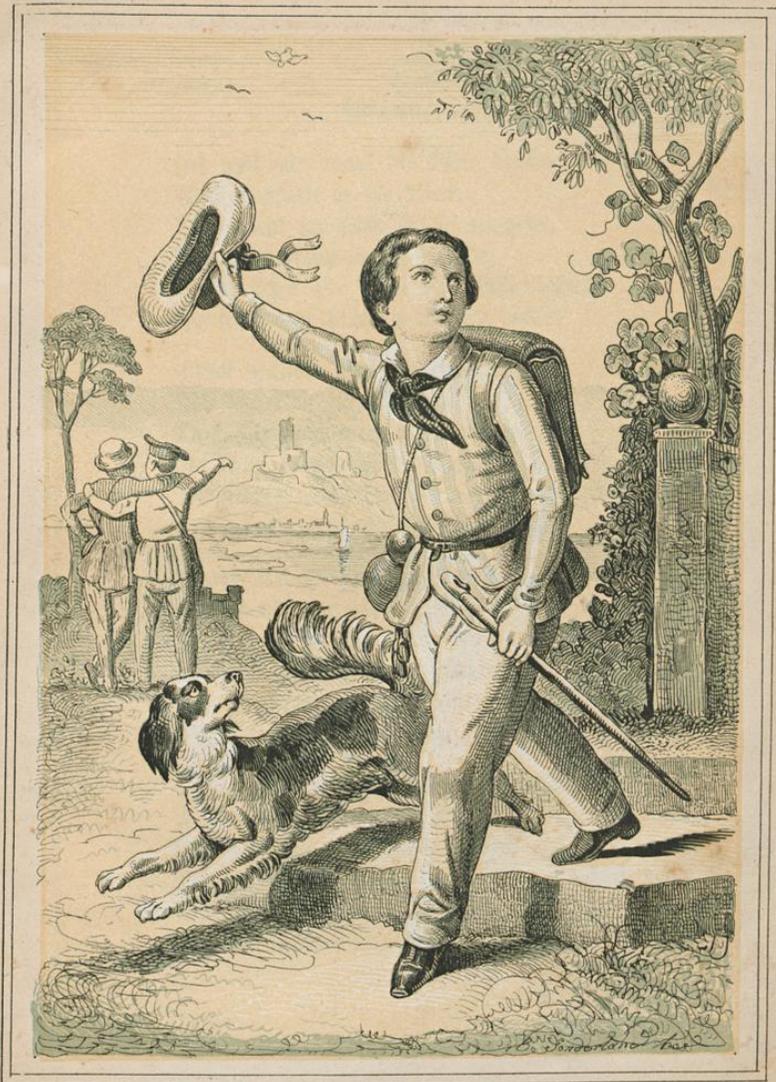
Jagt hin der wackre Reiter
Und fragt nach Kälte nicht;
Es wird die Bruſt ihm weiter,
Froh ſtrahlt ſein Angeſicht.

Und friſches, neues Leben
Quillt auf in Leib und Herz;
Denn jagen und ringen und ſtreben
Macht beide ſtark, wie Erz. —

Drum, Jüngling, auf, zum Werke!
Solch Reiten ſteht dir gut!
Es ſtegt die Kunſt, die Stärke
Und jugendlich friſcher Muth!

Und wenn einſt tapfrer Streiter
Bedarf das Vaterland,
Weiſt du als wackrer Reiter
Ihm Herz und Blut und Hand!

Friedr. Grf.



LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Wanderlust.

Ich will mir 'nmal die Welt besehn,
 Will wandern in die Weite;
 Denn stets im alten Gleis' zu gehn,
 Macht wahrlich wenig Freude.
 Drum sich's gar wohl der Mühe lohnt,
 Zu sehn, wer hinter'n Bergen wohnt.

Sonst glaubte man die liebe Welt
 Mit Brettern zugeschlagen;
 Doch seit man was auf's Reisen hält,
 Da kann man's anders sagen.
 Die Fremd' macht Leut' — das Sprichwort spricht —
 Und glaubt mir nur, es lüget nicht!

Manch Wunderding im fernen Land
 Kommt uns da vor die Augen;
 Die fremde Weise, wohl erkannt,
 Kann man zu Hause brauchen:
 Kunst, Sitten, Arbeit fremder Leut'
 Nützt allen Menschen weit und breit.

Drum nehm' ich jezt den Wanderstab,
 Das Ränzchen auf den Rücken,
 Und wand're so bergauf, bergab
 Mit aufmerksamen Blicken;
 Und wenn ich hab' recht viel gesehn,
 So will ich wieder heimwärts gehn.

G. G. C. Anschütz.

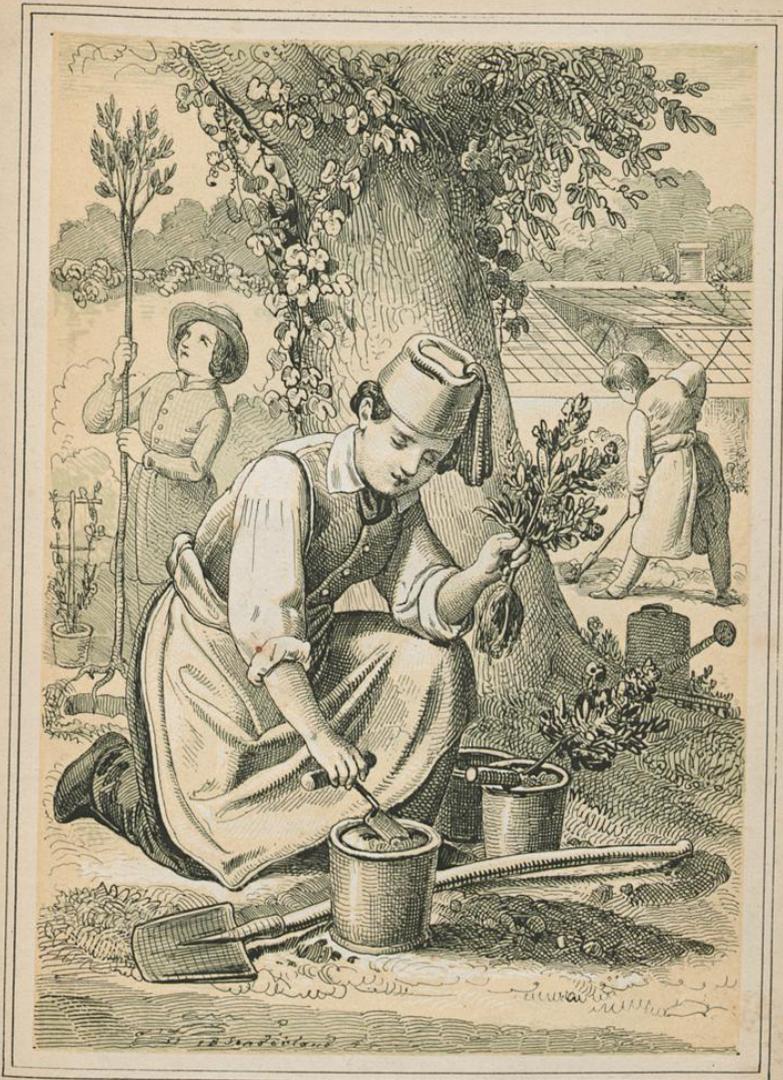
Reisemahnung.

Wer Leib und Seel' erhalten will,
 Der nehme seinen Stab
 Und wandre frei mit Lustgefühl
 Die Welt bergauf, bergab.

Es strahlt die Sonn', es strahlt die Erd'
 In festlicher Gestalt;
 Es wird so mancher Mensch uns werth,
 Der sonst für nichts uns galt.

Wie schlägt sich liebend Hand in Hand,
 Wie sucht sich Blick und Blick, —
 Wie weichen Alter, Rang und Stand
 Dem frohen Augenblick!

Drum auf, wohl auf, mein Wanderstab
 Und wandre drauf und dran, —
 Die weite Welt bergauf, bergab!
 Die Hoffnung eilt voran.



LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

An mein Gärtchen.

Mir ist vor Allem lieb und werth
 Mein kleines Gärtchen hier.
 Was für die Müh' es mir bescheert,
 Ist stets das Liebste mir.

Drum pfleg' ich sein mit treuem Sinn,
 Und dafür lohnt es mir
 Mit manchem freundlichen Gewinn
 Zu seiner Blumenzier.

Und jedes Pflänzchen, noch so klein,
 Das ich gepflanzt, gepflegt,
 Freut mich durch seinen Farbenschein,
 Und wenn es Früchte trägt.

Drum wird an's Gärtchen viel gedacht
 Und schnell zu ihm geeilt,
 Wenn meine Arbeit ist vollbracht,
 Die man mir zugetheilt.

Nach J. J. Hanfi.

Die Arbeiter.

Frischen Muth, ihr wackern Leute,
Greift mit an!
Wer was kann, der zeig' es heute,
Was er kann!
Wer nicht aufstand mit dem Hahne,
Brav zu schaffen, den ermahne
Jedermann.

Frischer Muth in allen Thaten
Gibt uns Kraft.
Fortgehn sieht man und gerathen,
Was man schafft.
Deß wird Jeder überdrüssig,
Der, wenn Andre schaffen, müßig
Steht und gafft.

Sagt, was führt in Sorg' und Zweifel?
Müßiggang!
Müßiggang ist aller Teufel
Ruhebank.
Wer umsonst, als Hummel immer
Zehren will, dem schmecket nimmer
Speis' und Trank.

Wir mit dem Hunger gehen
Froh zu Tisch!
Leder scheint, was wir sehen,
Fleisch und Fisch!
Fleisch und Fisch sind hohe Mahle,
Aber auch bei kalter Schale
Sind wir frisch.

Derber Hunger würzt uns Alles,
Kalt und heiß!
Satt auch singt man frohen Schalles,
Froh nach Schweiß!
Denn nach Tisch ist Ruhestunde;
Lußgesang in steter Runde
Stärkt den Fleiß!

J. G. B o ß.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

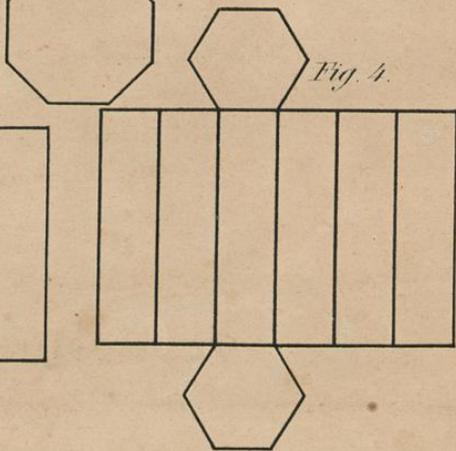
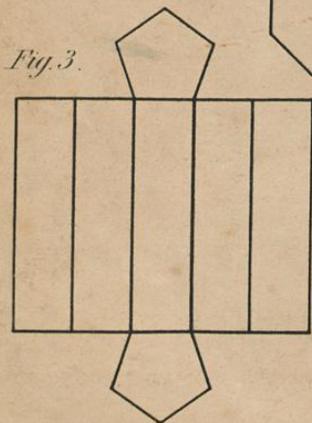
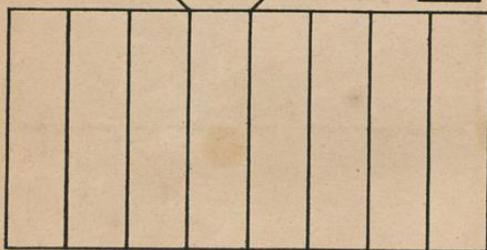
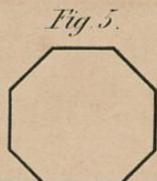
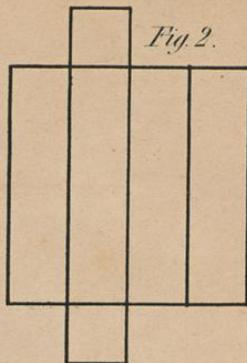
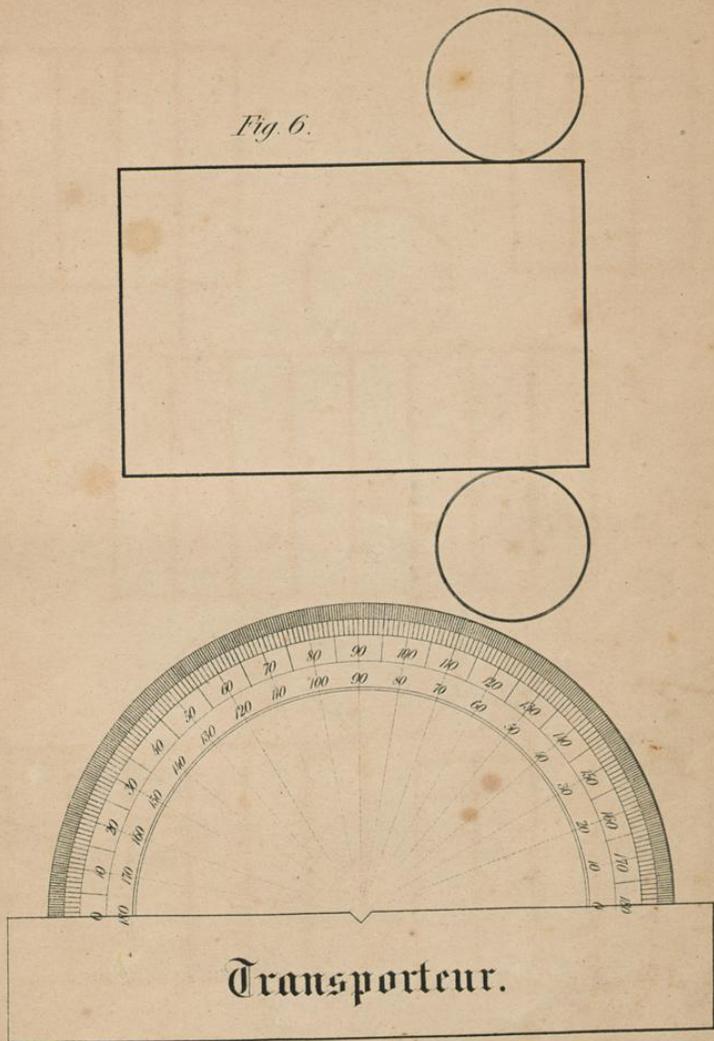


Fig. 6.



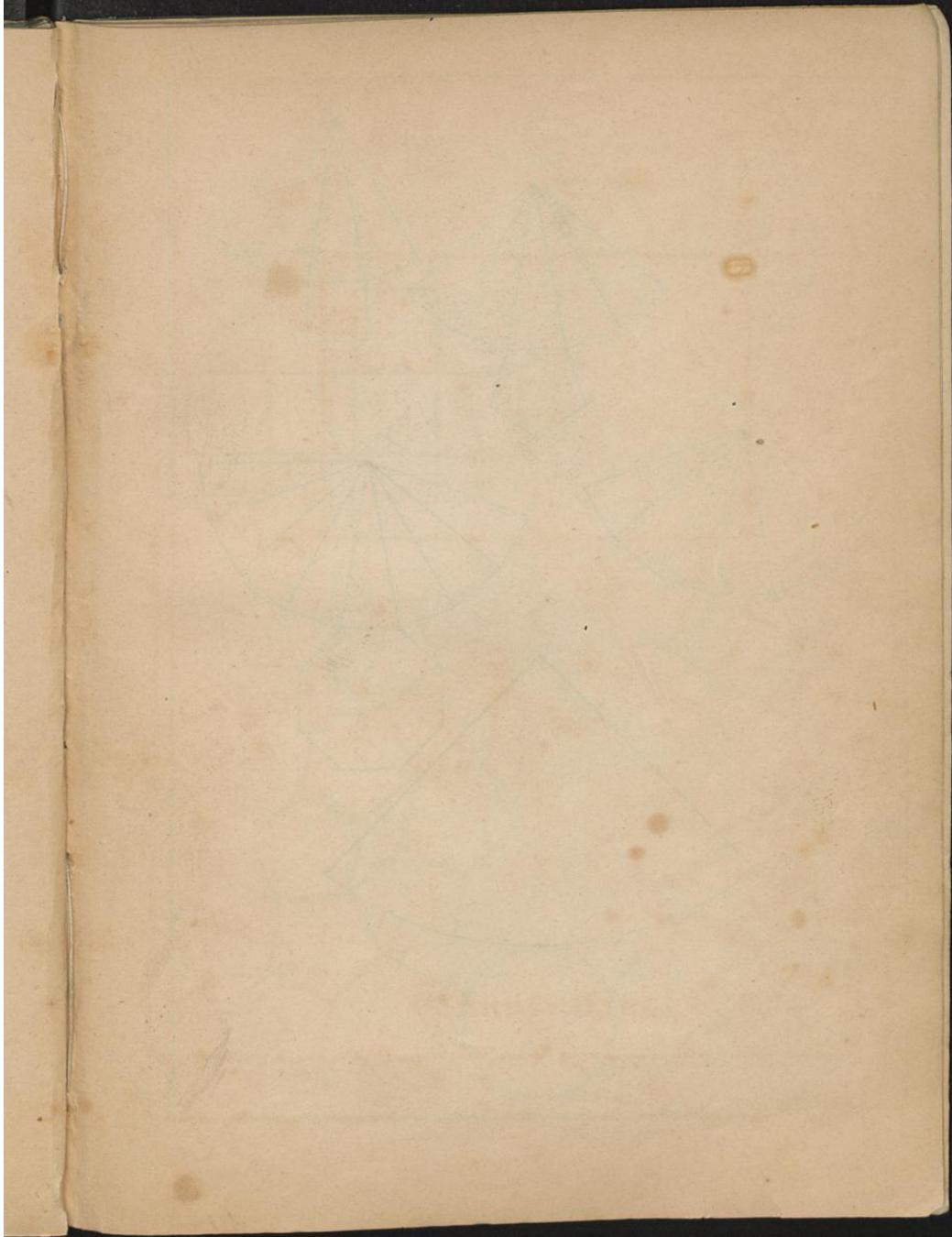


Fig. 7.

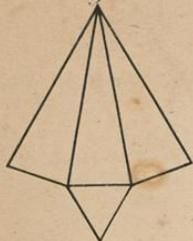


Fig. 9.

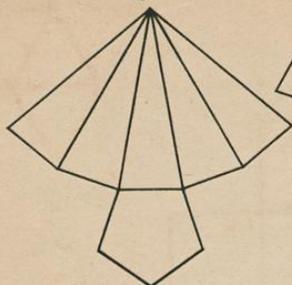


Fig. 8.

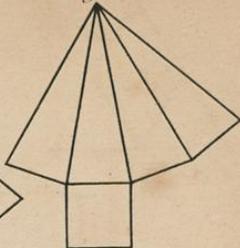


Fig. 10.

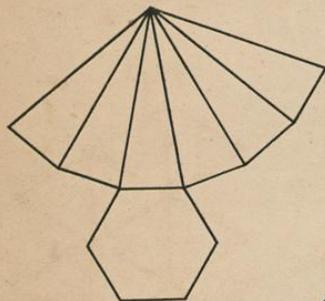


Fig. 11.

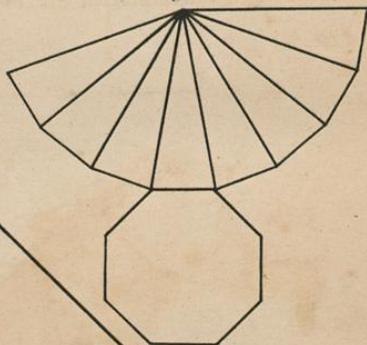
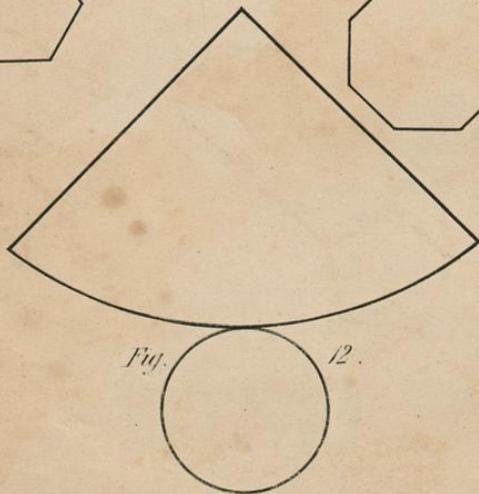


Fig.

12.



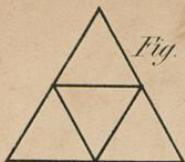


Fig. 13.

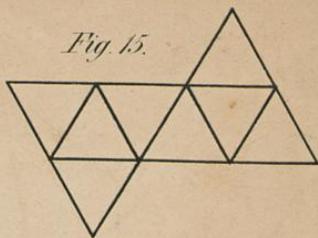


Fig. 15.

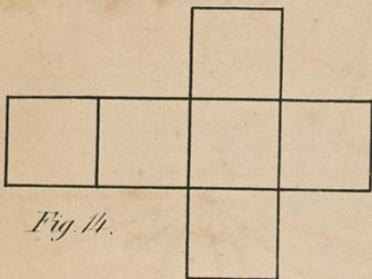


Fig. 14.

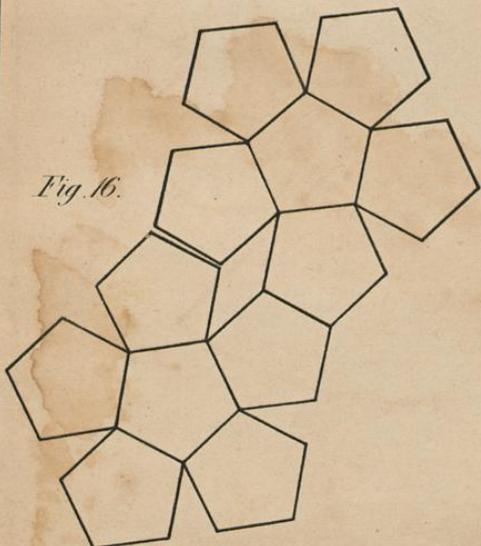


Fig. 16.

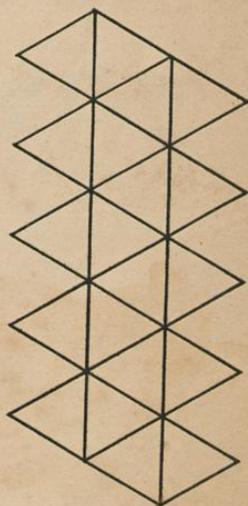


Fig. 17.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

G 5679

In meinem Verlage ist ferner erschienen :

Mädchenreiß.

Eine Auswahl von Gedichten

für die

weibliche Jugend,

zur Weckung eines häuslichen Sinnes.

Mit 12 Bildern in Original-Lithographien mit Colorat,

von

J. B. Sonderland.

Nebst vier Musterblättern zum Sticken.